



*Der Apollinarisbote*  
2015

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 95, Weihnachten 2014 / Januar 2015

**“Als Kind Gottes geboren...,  
als Lamm Gottes gestorben...,  
so wird die Liebe Gottes offenbar!”**

**Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

**Wozu und warum dieses Jahr Weihnachten feiern?** Mit dieser Frage habe ich kurz vor Weihnachten die Krippe in unserer Apollinariskirche angeschaut. Im Schauen wurde mir eine Antwort gegeben und es erfüllte mich mit einem Staunen und mit einer Freude, ja sogar mit einer Liebe, die ich jedem Menschen wünsche!

Unser “Krippen-Bauer” Wilfried hatte in diesem Jahr die Idee, die Figuren etwas anders aufzustellen, und zwar so, dass neben der normalen Krippen-Aufstellung **auf einer kleinen Höhe ein Lamm liegt, ganz alleine, aber souverän und mit einer gewissen Ausstrahlung.** Mein Blick wurde gelenkt von der Krippe bis zum Lamm und da wurde mir deutlich: ja, darum feiern wir Weihnachten! **Um die Geburt Gottes in Christus zu feiern und um seine Hingabe und Sterben als Lamm Gottes zu feiern.** Gott, menschengeworden, um die Geburt und das Leben jedes Menschen mit göttlicher Vollmacht und Liebe zu bestätigen - aber auch um durch sein Sterben als Lamm Gottes all unsere Lasten der Krankheit, der Beschwerden, der Schwachheit und der Sünden auf sich zu nehmen und uns Menschen die Fülle der Liebe Gottes zu schenken.

**Nochmals: durch die Geburt Jesu ist die Geburt jedes Menschen geborgen in der Wertschätzung Gottes und durch sein Sterben als Lamm Gottes ist die Versöhnung mit Gott, mit den Mitmenschen und mit sich selbst gewährleistet.** Wir brauchen also keinen Sündenbock mehr zu suchen, nicht in einem Menschen, nicht in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe und auch nicht mehr in uns selbst. **Gott ist gekommen und hat uns frei gemacht!**

Kind und Lamm machen auch deutlich, dass wir keine Gewalt mehr brauchen, um unsere Ziele zu erreichen - keine Gewalt mit Worten, keine Gewalt mit Machtansprüchen, keine Gewalt mit Waffen, **denn Gott hat uns durch die Menschwerdung seines Sohnes endgültig entwaffnet und sein Sterben zeigt uns den Sieg der Liebe.**

Ja, wir sind frei, denn die Liebe Gottes ist durch die Geburt und sein Sterben in Fülle ausgegossen: jeder Mensch kann und darf aus dieser unendlichen, göttlichen Quelle schöpfen. Für jeden Menschen,

der war, der ist und der noch kommen wird, ist die Liebe Gottes zugänglich geworden - um jeden Menschen damit zu erfüllen.

**Weihnachten feiern wir, um uns von neuem durch diese göttliche Liebe berühren zu lassen und verwandeln zu lassen**, denn wahre Berührung bewirkt Verwandlung. Wie tief liegt in uns Menschen die Sehnsucht nach Verwandlung, manchmal noch verborgen, manchmal in Leib und Seele greifbar. Haben wir keine Berührungängste vor der Liebe Gottes, **denn die Liebe schafft in uns einen Horizont und eine Weite, die kein Mensch schaffen kann**; die wir auch nicht erwerben oder durch Leistung verdienen können, **weil diese Liebe einfach ein GESCHENK ist**: weil Er für uns als Kind Gottes geboren ist - weil Er für uns als Lamm Gottes gestorben ist.

**Darum erbitte ich für Sie ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein neues Jahr, worin auch für Sie die Liebe Gottes erfahrbar wird!**

P. Bartholomé



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 96, Februar 2015

**“Weder Gewalten der Höhe oder Tiefe  
noch irgendeine andere Kreatur  
können uns scheiden von der Liebe Gottes,  
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!”**

**Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

Zu den aktuellen Auseinandersetzungen und Debatten i.B.a. was in Frankreich geschehen ist und was Menschen bewegt zu einer großen Kundgebung, habe ich einen interessanten Text gefunden vom Bischof von Passau, Herr Bischof Stefan Oster. Er schreibt folgendes:

“Warum verlieren wir als Kirchen in unserer Gesellschaft so deutlich an politischer, ökonomischer, kultureller oder auch wissenschaftlicher Relevanz? Meine persönliche Antwort: **Weil unser eigener Glaube an Christus und seine Einladung in sein Reich für uns selbst an Relevanz verliert und verloren hat.** Wo in uns und unter uns das Bewusstsein und die Erfahrung schwinden, dass wir tatsächlich Kinder des Vaters, Neugeborene, neue Menschen, Schwestern und Brüder Jesu, Angehörige seines Reiches sind, verliert der Glaube in der Gesellschaft selbst an Bedeutung. Wo unser Leben nicht mehr selbstverständlich getragen wird aus der Freude an der Zugehörigkeit zu einer Kirche, die uns Christus schenkt und damit den Anfang der Zugehörigkeit zum Gottesreich, dort haben oder bekommen wir als Christinnen und Christen notwendig ein Identitätsproblem. **Wir wissen dann im Grunde nicht mehr allzu gut, wer wir sind – und wozu wir da sind. Und wenn wir es nicht mehr wissen oder wenn diese Identität ins Wanken gerät, dann brauchen wir äußere Mechanismen der Identitätssicherung, die uns von innen her fehlen.**

Dann suchen wir uns zum Beispiel Verbündete, mit denen wir auf die Straße gehen, um uns unserer „abendländischen“ Identität zu versichern. Aber solch eine Versicherung ist im Grunde ex negativo: Wir suchen nach einem Verstehen, wer wir sind („abendländische Patrioten“?), indem wir uns und den anderen gemeinsam sagen, wer wir nicht sind („Islamisten“?). Hier artikuliert sich dann schwache Identität, die Angst hat vor starker oder vermeintlich stärkerer Identität. Denn was hieße für einen Christen Islamisierung? **Und wie könnten wir Furcht vor Islamisierung haben, wenn wir wirklich in Christus stünden, weil wir Ihn kennen und lieben?**

Paulus schreibt im 8. Kapitel des Römerbriefes: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben — wie sollte er uns mit Ihm nicht alles schenken? ... Denn ich bin gewiss: **Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder**

**Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“**

Die Antwort und die mögliche Lösung, die Bischof Stefan Oster auf die heutige Problematik anreicht, macht uns zuerst los von der Unterstellung, dass die Probleme bei den Andern liegen. **Nicht die Andern sind schuld, sondern wir sind gefragt bei uns selbst die richtige Antwort und Lösung zu suchen und zu finden.** Ja, wir werden selbst aufgefordert uns zu ändern, nicht die Andern.

Jesus sagte damals beim Anfang seines öffentlichen Lebens: **“Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt!”** Christliche - und dadurch auch kirchliche - Identitätsfindung ist gefragt.

Wenn wir zum Beispiel hören, dass die kirchliche Prognosen so sind, dass man erwartet, dass im Jahr 2030 noch ein Prozent regelmäßig (wöchentlich) zur Kirche geht, liegt da eine Problematik, die die Wurzel des Problems verdeutlicht: wenn wir Christus nicht mehr erkennen als den lebendigen Herrn, der uns zusammenruft um Ihm zu begegnen und von Ihm Weisung und Gnade zu empfangen, wer wird dann wohl unser “Herr” werden?

**Umkehr und lebendiger Glaube ist gefragt! Unsere jährliche Fastenzeit, die am Aschermittwoch, 18. Februar anfängt und bis Ostern dauert, ist eine günstige Gelegenheit und zugleich eine gnadenvolle Zeit, um unsere christliche und kirchliche Identität zu erneuern.** Dass wir also von neuem bewusst erkennen, dass wir durch Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn erlöst sind und erlöst werden, um unsere Identität zu finden in Ihm, der uns liebt, der uns lehrt, und der uns den Weg zeigt, auch i.B.a. gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit.

Nein, wir dürfen die Augen nicht schließen vor den Problemen unserer Welt, aber sind zugleich auf gefragt und aus dem Glauben an Christus, den lebendigen Herrn, Antworten zu finden, die das Kommen des Reiches Gottes, d.h. das Kommen des Reiches des Vaters Jesu Christi ermöglichen und offenbaren.

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 97, März 2015

## “Durch sein Fleisch hat Jesus uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen!” (Hebr 10,20)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In dieser Fastenzeit sind wir auf dem Weg nach Ostern. **Wir folgen dem Herrn Jesus Christus**, schlussendlich in der Karwoche in seinem Leiden und Sterben, um dann auch in Freude Anteil zu haben an seiner Auferstehung.

**Durch sein Fleisch, das heißt durch sein Leben, Sterben und seine Auferstehung hat Christus uns den Weg zum Leben erschlossen.** Es ist der neue und lebendige Weg, so wie uns der Hebräerbrief sagt. In der frühen Kirche, besonders in der Apostelgeschichte, wird die Nachfolge Jesu kurz und kräftig angedeutet mit **“dem WEG”**, denn Jesus ist der Weg zum Leben, der Weg zum Vater, der Weg zueinander und der Weg zum Reich Gottes.

In der Fastenzeit machen wir uns von neuem bewusst, dass wir nicht selbst diesen Weg erfunden haben, sondern dass er uns geschenkt worden ist: **durch sein Blut und seine Hingabe am Kreuz hat Jesus uns diesen Weg “erschlossen”, das heißt, dass dieser Weg frei gemacht worden ist und weiterhin auch frei gemacht wird durch Ihn**, damit wir Menschen ihn gehen können, und zwar **“gehen als Christen!”** Damals wie heute, ruft der lebendige Herr uns alle auf: **“Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!”** (Mk 1,15)

Eine “automatische” Nachfolge und Antwort gibt es nicht. Wir sind keine “automatische” Antwortgeräte, sondern Personen. Darum sind wir als Person gefragt und aufgerufen, so wie Papst Franziskus in seinem apostolischen Brief “Evangelii Gaudium” schreibt: **„Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von Ihm finden zu lassen, Ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm.“** (EG, Nr. 3)

Jesus können wir persönlich begegnen im Wort Gottes, in den Sakramenten, in der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen und im Dienst an unseren Nächsten. Dazu hat Er den Weg freigemacht. Papst Franziskus hat vor kurzem das Beispiel der menschliche Atmung gebraucht: Sie erfolgt in zwei Schritten: erst das Einatmen, durch das wir die Luft empfangen, und dann das Ausatmen, durch das wir die Luft wieder abgeben. Dies ist, sagte der Papst, ein schönes Sinnbild für das, was im geistlichen Leben geschieht. Durch das Gebet, die Meditation über das Wort Gottes, die Sakramente, die Buß-

übungen und die Stille atmen wir den Sauerstoff ein, nämlich den Heiligen Geist; und wir geben ihn weiter, wenn wir auf die anderen zugehen, um den Glauben zu verkünden und Werke der Nächstenliebe zu vollbringen. **Die Fastenzeit ist eine Zeit des Einatmens. Wir wollen in dieser Zeit - worin Christus uns von neuem den Weg erschließt, tief einatmen, unsere Lungen mit Heiligem Geist anfüllen, denn so wird unser Atem den Duft Christi verbreiten.**

**Ja, lassen wir unsere geistlichen Atemwege frei machen! Dann können wir wieder bewusst "als Christen gehen!"** Wie oft fragen wir einander "Wie geht's Dir?" (Interessant: wir fragen nicht "Wie sitzt Du?") In dieser Zeit sollten wir uns selbst auch fragen: "Wie geht's mir als Christen?" Eine richtige und intensive Gewissensforschung ist da gefragt, aber zugleich wird uns auch eine hoffnungsvolle Freude geschenkt, denn der Herr sagt uns: **"Auch für Dich habe ich durch meinen Leib den neuen und lebendigen Weg erschlossen. Komm und schließ Dich (von neuem) an. Komm, denn dieser Weg führt zum Leben, zum Engagement, zur Freude. Sei willkommen!"**

Ich wünsche Ihnen eine gnadenvolle Fastenzeit!

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 98, April 2015

## “Durch Christus, den Auferstandenen, wird uns überreicher Trost zuteil!”

(vgl. 2Kor 1,5)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Das Osterfest und darauffolgende Osterzeit laden uns ein, um die christliche Freude in uns zuzulassen und den Trost des auferstandenen Herrn zu empfangen. Obwohl auch in unserer Zeit vieles dagegen spricht, um hoffnungsvolle und frohe Menschen zu sein, liegt da eine Gnade für uns bereit: die Gnade des österlichen Glaubens, die uns der lebende, auferstandene Herr schenken will.

So vieles spricht dagegen: das Drama in den französischen Alpen, die Gewalt-Explosion an so vielen Orten in unserer Welt und die Christen-Verfolgung in unserer Zeit. Es gibt so viele Flüchtlinge und Heimatlose. Wenn wir unsere große Welt, aber auch unsere kleine Welt des alltäglichen Lebens anschauen und uns dadurch auch berühren lassen, **gibt es viele Gründe zur Verzweiflung. Sogar kann die Frage hochkommen: Gott, hast Du uns denn verlassen?** Oder: Gott, wo bist Du? Auch diese Gedanken und diese innerliche Auseinandersetzungen gehören zu Ostern: Warum die Kreuzigung Jesu? **Warum wird Jesus in so vielen Menschen und in so vielen Situationen von neuem gekreuzigt?**

Die Erzählungen in den Evangelien in Bezug auf die Auferstehung Jesu machen uns deutlich: die Auferstehung Jesu ist keine Erfindung der Menschen oder der jungen Kirche, sondern eine Gnade Gottes, die geschenkt wird und die die Jünger Jesu empfangen. **Die Auferstehung ist keine menschliche Logik, sondern ein Eingreifen Gottes in der Menschengeschichte.** Nur aus diesem Glauben heraus kann die Auferstehung Bedeutung haben für die heutige Menschheitsgeschichte.

**Wir müssen erkennen: das Leben Jesu führt am Karfreitag in eine Sackgasse - aber Gott ist größer als wir Menschen denken und uns vorstellen können. Er ist die Liebe!** Diese Liebe führt nicht in eine tödliche Sackgasse, sondern eröffnet einen neuen Horizont. Die Kirche hat die Auferstehung Jesu öfters verglichen mit der aufgehenden Sonne. Da gibt es eine dunkle Zeit, wo kein Licht zu erkennen ist - aber gewiss kommt da am Horizont ein kleines Licht auf, das immer größer wird und schlussendlich die ganze Erde erfüllt mit Wärme und Licht, wodurch die tote Erde zu einem neuen Frühling aufblüht. Darum heißt es auch im Lukasevangelium:

**“Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.”** (Lk 1,78-79)

Wenn wir dieses aufstrahlende Licht Jesu Christi schon in unserem Leben erfahren haben, können wir bezeugen, dass wir den göttlichen Trost des Auferstandenen empfangen. Es ist ein Trost durch Gott gegeben. **“Gepriesen sei der Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes.**

Er tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden. Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, **so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil.**” (2Kor 1,3-4)

Lassen wir uns in dieser Osterzeit durch den Herrn trösten, die aufgehende Sonne Jesu Christi erkennen und davon Zeugnis geben in unserer Welt. **Es gibt keine Sackgasse des Todes mehr, sondern einen neuen lebendigen Weg, der Christus heißt.** Möge Gott Ihnen und vielen anderen Menschen diesen Glauben schenken und uns zusammenbringen in der Gemeinschaft der Christen, die Kirche heißt, um Gott zu danken, uns durch Ihn stärken zu lassen, um mutig den neuen und lebendigen Weg des Glaubens und der Liebe zu gehen. **Möge Maria, Hilfe der Christen, uns darin eine Fürsprecherin sein. Ich wünsche Ihnen - auch im Namen unserer Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe - eine gesegnete und frohe Osterzeit!**

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 99, Mai 2015

## Du, Maria, bist gesegnet! In dir sehen wir die Gnade Gottes!

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In der Apostelgeschichte der jungen Kirche hören wir, dass Barnabas nach Antiochia gesandt wird. Als er da ankommt **“sieht er die Gnade Gottes, freut sich und ermuntert alle, dem Herrn treu zu bleiben”** (vgl. Apg 11,23). Diese Worte kommen mir auch in den Sinn, wenn wir jetzt den Marienmonat Mai begehen und feiern. Wir sehen die Gnade Gottes in Maria, lebhaft und lebendig, denn sie ist **“voll der Gnade”**. Wie viele Menschen haben sie schon im Glauben und Vertrauen **“gesehen”** und sind ermuntert und gestärkt weiter gegangen. Besonders im Mai besuchen viele Menschen Marienwallfahrtsorte, weit weg oder ganz nahe. **Maria “zieht” in ihrer Schönheit viele Menschen an und bringt sie zur Gnade Gottes**, die uns in Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn geschenkt wird.

Auch Elisabeth, die Cousine Mariens, hat diese Gnade Gottes in Maria gesehen. Sie sagt dann auch bei der Begegnung mit ihr: **“Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes”** (Lk 1,42). Elisabeth erkennt den Segen Gottes in Maria. Sie ist gesegnet, weil sie **“den Gesegneten”**, Jesus, in sich trägt. Diese gesegnete Maria schenkt uns diesen Gesegneten. Anders gesagt: sie schenkt uns den Segen Gottes!

Darum können wir auch sagen: durch die Fürsprache Mariens und **durch unsere Liebe zu Maria öffnen wir uns auf eine besondere Weise für den Segen Gottes**, der uns durch Christus geschenkt wird - immer wieder neu!

**Wenn wir das Leben von Maria näher anschauen, sehen wir wie die Gnade Gottes sie erfüllt, in ihr wirksam und fruchtbar wird und Maria zu einem besonderen Instrument der Gnade Gottes macht.** In Nazareth sagt sie ihr Ja-Wort, wenn der Engel ihr die Frohe Botschaft des Kommens Jesu bringt. In Bethlehem empfängt sie im Stall Hirte und Könige, um sie einfach auf den eingenborenen Sohn Gottes hinzuweisen. **Im Haus von Elisabeth** bringt sie Segen, indem sie ihrer Cousine hilft. **In Kana** sehen wir Maria bei der Hochzeit, wo sie sagt: **“Tut, was Jesus euch sagt!”** Wir finden Maria **auf dem Kreuzweg Jesu**, wo die gesegnete Frau dem gesegneten, kreuztragenden Sohn Gottes begegnet. **Unter dem Kreuz** schaut sie - zusammen mit dem geliebten Jünger auf Jesus und nimmt von dort den neuen Auftrag an, **um Mutter der Kirche zu werden**, damit die Kirche nie vergisst, dass nur durch das Kreuz und die Auferstehung Jesu der Segen Gottes sich weltweit verbreiten wird. Das geschieht auch tatsächlich im **Obergemach in Jerusalem**, wo die Jünger, zusammen mit Maria und mehreren

Männern und Frauen um den Heiligen Geist beten. **Das erste Pfingstfest mit Maria wird der Anfang der weltweiten Geist-Ausgießung. Oder auch: Wo Maria ist, kann Pfingsten geschehen!** So verbreitet der Segen Gottes sich und kommt auch zu Ihnen! **So nehmen auch heute viele Menschen den Auftrag an, um Segen für Andere zu werden.** Wie klein hat es damals in Nazareth angefangen, wie großartig hat die Frohe Botschaft Jesu sich weltweit verbreitet - und immer war und ist Maria dabei!

Wir suchen und besingen die Nähe Mariens, durch ein einfaches "Gegrüßest seist du Maria" oder durch den Besuch eines Wallfahrtsortes, durch das Aufstellen einer Kerze bei Maria oder ihr Leben zu meditieren. **Schlussendlich ist es doch Ausdruck dieses Verlangens: dass der Segen Gottes auch uns erreicht und wir so zum Segen für Andere werden.** Möge Maria, besonders in diesem Monat, unsere Fürsprecherin und Helferin sein und mehr und mehr werden!

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 100, Juni 2015

## “Gott hat seinen Knecht erweckt und gesandt, damit Er euch segnet!”

(Apg 3,26)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Im Monat Mai haben wir betrachtet und gefeiert, dass **Maria die Gesegnete unter allen Frauen** ist. Der Segen, den sie empfangen hat, steht in Beziehung zu **Jesus, der gesegneten Frucht ihres Leibes. Er ist der menschengewordene Segen Gottes für die ganze Welt.**

Vor seiner Geburt wird Jesus schon “gesegnete Frucht” genannt, am Ende seines Lebens, beim Einzug in Jerusalem, bejubeln die Menschen Ihn mit den Worten: “Gesegnet, der kommt im Namen des Vaters.” Jesus, der gesegnete Sohn des Vaters wird **durch sein Sterben und seine Auferstehung zum Segen für die ganze Menschheit.** Besonders wir Christen erkennen Ihn überall in der Welt als den Segen Gottes. In der Apostelgeschichte heißt es dann auch: **“Gott hat seinen Knecht erweckt und gesandt, damit Er euch segnet!”** (Apg 3,26).

Wodurch ist Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Herr, zum Segen geworden und wodurch will Er für uns zum Segen sein? Mit diesem Impuls möchte ich einige Hinweise geben.

Nicht nur am Weihnachtsfest, sondern das ganze Jahr hindurch will **Gott uns durch die Menschwerdung seines Sohnes zeigen und bekanntmachen, wie gut und wichtig das Mensch-sein ist.** Vor allem im Bezug auf die Gewalt-Explosion, von der wir täglich hören und die oft so mensch-unwürdigen Verhältnisse worin so viele Menschen leben müssen, bleibt die christliche Botschaft aktuell: **Gott ist in Christus Mensch geworden, um das Mensch-sein als solches zu würdigen.** Gott, der die Liebe ist, liebt die Menschen. Das deutlichste Zeichen davon ist die Sendung seines Sohnes, um so in seiner menschengewordene Liebe Mensch unter den Menschen zu sein. Wer sind wir, dass wir das Mensch-sein entwürdigen, durch zu töten, zu misshandeln, zu missbrauchen? **Gegenüber der weltweiten “Verfluchung” des Mensch-seins bleibt die Segnung des Mensch-seins durch die Menschwerdung Gottes.**

Die Annahme des Mensch-seins erreicht in Christus seinen Höhepunkt, zugleich auch seinen Tiefpunkt: die Kreuzigung unseres Herrn. Das Kreuz, das Jesus auf sich nimmt, ist das Kreuz der gesamten Menschheit. Er nimmt die Sünde, die Schwachheit, das Versagen und die Last der Menschheit auf sich und **stirbt in der völligen Hingabe und dem unerschütterlichen Vertrauen, dass sein Leben - und damit auch das Leben der gesamten Menschheit - geborgen ist in der Liebe des Vaters.** Der Segen des Kreuzes und der Segen der Liebe Jesu ist stärker als jede Verfluchung und jedes Unheil, das Ihn, Jesus, und jeden Mensch treffen kann.

**Das Kreuz, in welcher Form es sich auch zeigt, wird durch Jesus ein Segen Gottes:** nur weil Gott darin seine Barmherzigkeit und Liebe zeigen will und zeigen kann. Im Kreuz siegt der Segen Gottes und breitet Jesus seine Hände über die ganze Menschheit aus, mit der Bitte Gottes, um seine Barmherzigkeit bis in seinen Tod anzunehmen.

**Der Segen Gottes wird offenbar in der auferstandenen Liebe Jesu Christi: Das Leben siegt!** Die Liebe siegt! Der lebendige Gott siegt! Das heißt, dass durch Jesus der Segen Gottes unaufhörlich gesendet wird, besonders denen, die an seine Auferstehung glauben. **Die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche, ist zum Träger und Spender dieses Segens geworden.** Das bedeutet nicht, dass alles was die Mitglieder der Kirche denken und tun ein Segen ist. Leider zeigt die Geschichte der Kirche und auch eine ehrliche Schau auf uns selbst mehrmals das Gegenteil! **Aber dort, wo Menschen sich erlösen lassen und sich durch den Geist Gottes führen lassen, bricht der Segen Gottes von neuem durch: da wird erkennbar, dass Gott die Kirche braucht, um auch in dieser Zeit den Segen Gottes zu spenden.**

Jesus, in seiner menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Liebe steht garant für den Segen Gottes. **Er lädt uns ein sich durch seinen Segen beschenken zu lassen.**

Ich hoffe, dass Sie diese Erfahrung auch hier in unserer Apollinariskirche machen und gestärkt werden, um so ein Segen für andere zu sein. Aber darüber mehr im Juli, denn dann findet in unserer Kirche die große Apollinariswallfahrt statt mit dem Thema: **“Ein Segen sollst du sein!”**

*P. Bartholomé*

Am Sonntag, 17. Mai hat **die Novene zur Apollinariswallfahrt 2015** angefangen: mit Gebet bereiten wir die gnadenvolle Zeit vor. Wir laden Sie herzlich ein, um dieses jährliche Glaubensfest jetzt schon in Ihrem Gebet mitzunehmen. Das Thema dieses Jahres ist: **“Ein Segen sollst du sein!”**

Bitte verteilen Sie mit uns die Flyer und Plakate, damit viele Menschen wissen, dass Sie herzlich eingeladen sind um zur Apollinariswallfahrt zu kommen. **Die Wallfahrt findet statt vom 18. Juli 18.00 Uhr bis zum 2. August.**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 101, Juli - Anfang August 2015

## “Ein Segen sollst du sein, denn Gott hat dich mit allem Segen seines Geistes gesegnet!”

**Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

**Am 18. Juli fängt wiederum die große Apollinariswallfahrt an.** Wir als Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe, seit Ende Juni 2007 in Remagen, dürfen jetzt zum 9. Mal die Wallfahrtszeit organisieren. Wir freuen uns auf diesen Höhepunkt des Jahres, vor allem auch, weil wir mit so vielen Mitarbeiter(innen) diese Wallfahrt gestalten dürfen und diese besonders gesegnete Zeit durch so viele Pilger(innen) angenommen wird.

**“Ein Segen sollst du sein!”** So lautet das Thema dieses Jahres. Aber wie sollen wir ein Segen sein, wenn wir nicht zuerst auch von neuem verstehen, uns bewusst werden und annehmen, **dass wir von Gott her reichlich gesegnet sind und gesegnet werden.** Es ist wie mit dem Gebot der Liebe: wie sollen wir einander lieben, wenn wir nicht zuerst mit geöffnetem Herzen annehmen, dass Gott uns zuerst geliebt hat und liebt?

**Ja, ein Segen sollen wir sein, weil Gottes Segen auf uns ruht und wir Gottes Segen empfangen.** Wir können durch unser Leben ein Segen sein, weil wir durch den Segen Gottes **gesegnet sind in Jesus Christus, der für uns menschengeworden ist.** In Ihm wird sichtbar, hörbar, spürbar, ja offenbar, wie Gott uns liebt und reichlich segnet. Durch seine Worte, seine Taten, besonders durch seine Hingabe am Kreuz und seine Auferstehung zum Leben ist uns der Segen Gottes im Bund seiner Liebe bleibend gegeben. **Sakramental, das heißt im Zeichen und in der Wirksamkeit ist dieser Segen als Salbung des Geistes in der Taufe uns geschenkt worden.** Anders gesagt: Der Segen Gottes ist in uns eine bleibende Salbung des Geistes geworden: in uns wirksam, durch uns wirksam!

Darum schreibt der Apostel Paulus: **“Gott Vater hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet, durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel”** (Eph 1,3). Die segnende Salbung und Wirksamkeit ist in uns. Aber, diese Wirksamkeit soll auch **“wach gerufen werden”, “erweckt werden”, das heißt zum Vorschein kommen.** Nicht dass Gott schläft, sondern wir schlafen und sind uns viel zu wenig bewusst, welche gute Kraftquelle und welcher Segen in uns steckt.

Darum darf das Thema **“Ein Segen sollst du sein!”** in uns bewirken, **dass wir unser Menschsein, unser Christ-sein und unser Kirche-sein verstehen als Gabe und Aufgabe.** Die Wallfahrt feiern ist ein

neues Wach-werden: im Lobpreis, Danksagung, Segnung und Begegnung. Zuerst gilt das für die festen Bewohner und Gäste des Apollinarisberges, und das gilt auch für alle Pilger(innen), die von fern oder nah diese Wallfahrtsstätte St. Apollinaris besuchen.

Am 18. Juli werden wir bei der Eröffnungsfeier mit Trompeten und Gesängen das Reliquiar mit dem heiligen Haupt aus dem Sarkophag in der Krypta erheben. **Möge der Segen Gottes reichlich über unsere Gottesdienste und Begegnungen herabkommen:** als eine kräftige und geisterfüllte Bestätigung und Ermutigung unseres Christ-seins. Möge die Dankbarkeit als ein Lobpreis emporsteigen und der Segen Gottes uns innerlich stärken, **um uns von neuem zu entscheiden, um in der Kraft des Heiligen Geistes Segen für andere zu sein und zu werden. Konkret, dort wo wir leben, arbeiten oder zusammen sind: da ist der Ort, wo die Welt, unsere Welt, den Segen Gottes braucht.** In dieser konkreten Welt will Gott segnend, heilend, vergebend, ermutigend und aufbauend gegenwärtig sein. Was für ein Segen, wenn wir uns selbst darin einen Platz geben! Nicht weil wir besser sind, sondern weil Gott einfach gut ist und uns ruft und uns sendet mit dem Auftrag: **“Dort, wo du lebst, sollst auch du ein Segen sein!”**

*P. Bartholomé*

### **Botschafter der Wallfahrt - Mithilfe während der Wallfahrt**

Es ist wichtig, dass Sie auch in ihrer eigenen Umgebung unter Familienmitgliedern und Freunden die Apollinariswallfahrt bekannt machen. Nehmen Sie dazu die Flyer mit. Für die Mithilfe brauchen wir noch Menschen, die sich an den **Sonntagen** (8.00 - 18.00 Uhr) zur Verfügung stellen. Auch bitten wir noch um **Kuchenbäcker(innen)**, damit die wunderbare Kuchenvermehrung auch dieses Jahr wieder stattfinden kann. Anmeldung bitte im Kloster!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 102, August 2015

**“Gott sei uns gnädig und segne uns.  
Er lasse über uns sein Angesicht leuchten,  
damit auf Erden sein Weg erkannt wird  
und unter allen Völkern sein Heil!”** (Ps 67,2.3)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Mit großer Dankbarkeit schauen wir zurück auf die Apollinariswallfahrt 2015 (vom 18. Juli bis zum 2. August). Zusammen mit unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen durften wir über 11.000 Gottesdienstteilnehmer begrüßen und jeden Tag beten, singen und hören: **“Ein Segen sollst du sein!”**

Dankbar sind wir Herrn Weihbischof Peters aus Trier, Pfarrer Fank Klupsch, Dechant Thieser (Dekanatswallfahrt), dem Apollinarischor, der Schützengesellschaft St. Sebastianus, den Steinbach-Hardt-Bläser aus Mechernich, den Kolpingsfamilien, den verschiedenen Gruppen und selbstverständlich den vielen (ca. 240) Menschen die zu Hause, im Kloster, im Garten oder in der Kirche mitgearbeitet und geholfen haben. **Durch dieses Miteinander konnten wir viele Menschen empfangen, für sie ein Segen sein und auch einander ermutigen für andere Menschen ein Segen zu sein.**

*P. Bartholomé*

**Während der Wallfahrt haben wir drei schöne Lieder gehört und (mit)gesungen:**

### ***Das Abrahamlied mit dem Refrain:***

*ICH will dich segnen, ICH lass dich nie allein.*

*Und allen, die dir begeben, sollst du ein Segen sein, sollst du ein Segen sein!*

## Das Chorlied des Apollinarischores

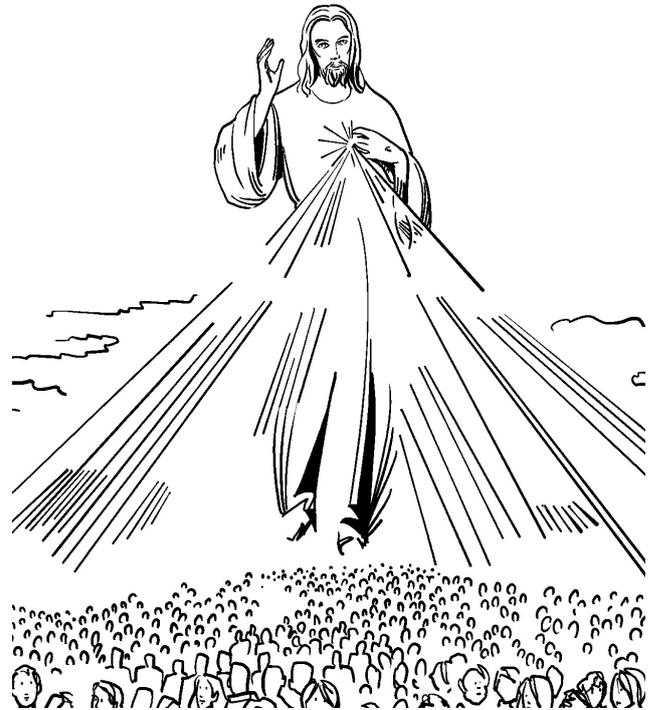
Als Gott mit seinem Wort die Finsternis durchbrach,  
Als Er dir deine Zeit und auch dein Leben gab,  
da fiel ein Hauch von Liebe in deine Seele hinein.  
Gott sprach: Nimm meinem Atem, du wirst ein Segen sein!  
Du wirst ein Segen sein! Du wirst ein Segen sein!

Wenn dich mitten am Tag ein klares Wort bewegt,  
und auch in tiefer Nacht dich eine Hand berührt,  
die jenseits aller Lügen zeigt: Ich werd bei dir sein,  
dann wird dir das zum Zeichen: Du wirst ein Segen sein!  
Du wirst ein Segen sein!

## Das Wallfahrtslied mit dem Refrain:

*Ein Segen, ja, ein Segen, ein Segen sollst du sein,  
denn der Vater unsres Herrn Jesus Christus  
hat auch dich mit allem Segen seines Geistes gesegnet!  
Die Welt, ja, deine Welt, braucht auch heute den Segen  
Gottes  
der Barmherzigkeit und der Hoffnung, des Friedens  
und der Freude,  
der Güte, der Freundlichkeit und der Liebe!*

Geh deinen Lebensweg gestärkt durch Wein und Brot.  
Das gibt dir neuen Mut, geht mit dir, tut dir gut.  
Gott schenkt dir seine Gnade. Sie lässt dich nie mehr allein.  
Du lebst aus seiner Liebe. Du wirst ein Segen sein!



## Papst Benedikt XVI. über den Weg des Menschen am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel (2009)

In der in den Himmel aufgenommenen Maria betrachten wir nun jene Frau, die durch ein einzigartiges Vorrecht mit Seele und Leib des endgültigen Sieges Christi über den Tod teilhaftig geworden ist. »Schließlich wurde sie«, so sagt das II. Vatikanische Konzil, »nach Vollendung des irdischen Lebenslaufs mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen und als Königin des Alls vom Herrn erhöht, um vollkommener ihrem Sohn gleichgestaltet zu sein, dem Herrn der Herren (vgl. Offb 19,16) und dem Sieger über Sünde und Tod« (Lumen Gentium, 59). In der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau betrachten wir die Krönung ihres Glaubens, jenes Weges des Glaubens, den sie der Kirche und einem jeden von uns weist: Sie, die in jedem Moment das Wort Gottes angenommen hat, ist in den Himmel aufgenommen, das heißt: sie selbst ist vom Sohn aufgenommen, in jener »Heimstatt«, die er uns mit seinem Tod und seiner Auferstehung bereitet hat (vgl. Joh 14,2.3).

Das Leben des Menschen auf Erden ist ein Weg, der ständig in der Spannung des Kampfes zwischen dem Drachen und der Frau, zwischen dem Guten und dem Bösen verläuft. Das ist der Fall bei der menschlichen Geschichte: sie ist wie eine Fahrt auf dem oft stürmischen Meer; Maria ist der Stern, der uns zu ihrem Sohn Jesus leitet, der Sonne, die über allen Dunkelheiten der Geschichte aufgegangen ist (vgl. Spe Salvi, 49) und uns die Hoffnung schenkt, derer wir bedürfen: die Hoffnung, dass wir siegen können, daß Gott den Sieg davongetragen hat und dass wir mit der Taufe in diesen Sieg eingetreten sind. Wir erliegen nicht endgültig: Gott hilft uns, Gott führt uns. Das ist die Hoffnung: die Hoffnung des Herrn in uns, die in der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria sichtbar wird. »Dem pilgernden Volk ist sie ein untrügliches Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes.«



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 103, September 2015

**“Führt ein Leben, wie es Gottes würdig ist,  
der euch zu seinem Reich  
und zu seiner Herrlichkeit beruft!”**

(1Tess 2,12)

**Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

Das Wort des Monats in diesem Boten führt uns zuerst zu unserer christlichen Identität: **Gott hat uns zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen.** Es ist seine Initiative, um uns Menschen durch Jesus Christus zusammen zu bringen zu seinem Reich, zum Reich Gottes. **“Das Reich Gottes ist euch nahe!”**, waren die ersten Worte Jesu in seiner Verkündigung. Als gekreuzigter und auferstandener Herr klingen diese Worte - mittels der Kirche - weiter in unserer Welt und werden **auch wir aufgerufen diese Worte anzunehmen, und an Ihn zu glauben, der uns einlädt Anteil zu haben an seiner Herrlichkeit.** Dieses Wort “Herrlichkeit” ist ein Sammelbegriff für alles was Gott uns Menschen schenken will: **Liebe, Barmherzigkeit, Frieden, Freude, Trost, Hoffnung, usw., kurzgesagt: Leben in Fülle, weil Gott die Fülle des Lebens ist.**

Wir sind zu seinem Reich berufen: nicht unser Verdienst oder unsere Leistung stehen im Vordergrund. **Es ist seine Gnade, weil Er uns liebt.** So offenbart Gott sich in seinem Sohn und macht sich durch Ihn in seiner unendlichen und unwiderruflichen Liebe bekannt.

Christen erkennen dann auch vor allem Tun, dass sie geliebt sind durch Gott: **“Ja, Herr, Du bist die Liebe und ich nehme von neuem Deine Liebe an.” Aus dieser gläubigen Annahme folgt das gläubige Zeugnis: Gott ist die Liebe - nicht nur für mich und meine Mitchristen - sondern für alle Menschen, auch für diejenigen, die diese Liebe noch nicht erkannt haben oder sogar abgelehnt haben.** Diese Berufung und Einladung soll darum auch weiterwirken in den Christen - weltweit - nicht zwingend, sondern so wie Gott es selbst tut: einladend!

Der zweite Aspekt des Monatswortes führt zu unserer Verantwortung: **“Führt ein Leben Gott würdig!” Die Selbstverantwortung unseres Lebens ist hier gefragt.** Nicht weil meine Eltern das Evangelium wohl oder nicht lebten oder meine Familie wohl oder nicht christlich war, oder meine Umgebung wohl oder nicht kirchlich war, muss mich zu einem Gott-würdigen-Leben auffordern, sondern **weil ich die Verantwortung meines Christ-seins ernst nehme und dadurch die Verantwortung meines Lebens auf mich nehme.** Dann zeige ich auch, dass ich als christgläubige Person die Gnade und Liebe Gottes selbst empfangen will und diese Gnade bewusst umsetzen will im Dienst und in der Sorge füreinander. **Dann wird auch unser Jahrthema umgesetzt: “Ein Segen sollst du sein!”, weil Gott uns**

**so reichlich segnet.**

Ja, wir sind als Christen herausgefordert, um in unserer Welt ein Segen zu sein: **in den großen Fragen und Problemen dieser Welt, wie auch im alltäglichen Leben**, wo wir unsere Verantwortung nehmen sollen. Das gilt zum Beispiel auch in Bezug auf den großen Flüchtlingsstrom: da sollten wir in Europa doch auch eine Antwort finden müssen. **Wir Christen sind da zuerst gefragt, um zu beten um Weisheit für die Politiker, um menschliche Tolleranz der Bevölkerung und tatkräftige Solidarität für die Menschen in Not.** Weisheit und dann auch konkrete Hilfe, die nicht nur mit einem Almosen oder einer Spende zu lösen ist, sondern auch Steuergeld und Mentalitätsänderung fragt. Im Hintergrund steht das Wort Jesu: **“Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen”** (Mt 25,35). Bei der heutigen Problematik, die uns ergreifen soll, gewinnt dieses Wort Jesu höchste Aktualität.

**Führt ein Leben Gott würdig!** Wir sind imstande zu verändern und neues, christliches Leben einzubringen - im Denken, im Tun. **Wenn wir einsehen, dass nicht zuerst die Anderen gefragt sind sich zu ändern, sondern zuerst ich selbst, wird die Welt anders**, jedenfalls dort wo ich lebe und arbeite. Sollten wir nicht zuerst da anfangen, im Glauben dass jeder Schritt, wie klein auch, dazu beiträgt, dass die Welt sich ändert? **Und: machen viele kleine Schritte zusammen nicht einen großen Schritt?!**

*P.Bartholomé*

## **Kardinal Reinhard Marx über die Flüchtlinge**

In den letzten beiden Jahren hat sich die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, stark erhöht. Oft unter Einsatz ihres Lebens sind diese Menschen der unbeschreiblichen Not in den Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten des Mittleren Ostens und Afrikas entkommen. Für viele von ihnen geht es nicht zuerst um gute Lebensbedingungen, sondern schlicht ums Überleben. Ohne Wenn und Aber: Diese Flüchtlinge, viele von ihnen traumatisiert, haben Anspruch auf Schutz und Fürsorge. Sie zu bedrohen und zu attackieren, zeugt von enormer Verrohung, die unsere Gesellschaft niemals akzeptieren darf. Wer angesichts der jüngsten Vorkommnisse schweigt und wegsieht, der verrät unsere Wertordnung. Gegen Hass und Gewalt müssen wir alle klar Stellung beziehen.

Gerne erinnere ich daran, dass Papst Franziskus uns zu einer Kultur der Aufnahme und Solidarität aufruft. Er ermutigt dazu, das krankhafte Misstrauen gegenüber Einwanderern und Fremden zu überwinden. Die Bistümer, kirchliche Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden und Ordensgemeinschaften und ebenso viele Einzelne folgen diesem Aufruf und treten auf allen gesellschaftlichen Ebenen für eine solidarische Willkommenskultur ein und engagieren sich in vielfältiger Weise. Dafür bin ich sehr dankbar! Nicht der Hauch eines Zweifels ist erlaubt: Wo Flüchtlinge bedroht sind, steht die Kirche an ihrer Seite!

## **Mitteilung**

Im September wird Sr. Ignatia Maria zu unserem Haus in Orscholz umsiedeln. Dafür kommt Sr. Maria Magdalena aus Maastricht nach Remagen. Wie allerdings schon die meisten die uns kennen, wissen, werden unsere Gemeinschaftsmitglieder auch immer wieder nach Remagen kommen. Deshalb kein großer Abschied, sondern nur eine kleine Verschiebung!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 104, Oktober 2015

**“Wären wir nur alle Propheten!  
Würde sich nur jeder von uns  
den Wundern der Liebe öffnen!”**  
(Papst Franziskus)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

*Aus er Predigt von Papst Franziskus bei der Abschlussmesse des VIII. Weltfamilientreffens in Philadelphia, am Sonntag, dem 27. September 2015.)*

Heute überrascht uns das Wort Gottes, das uns zum Nachdenken bringt. In Buch Númeri berichtet Josua dem Mose, dass zwei Männer aus dem Volk in prophetischer Verzückung das Wort Gottes verkünden, ohne beauftragt zu sein. Im Evangelium sagt Johannes zu Jesus, dass die Jünger einem Mann verboten haben, im Namen Jesu unreine Geister auszutreiben. Und hier kommt die Überraschung: **Mose und Jesus tadeln diese Mitarbeiter, weil sie so engstirnig sind. Wären nur alle Propheten des Wortes Gottes! Könnte nur jeder im Namen des Herrn Wunder wirken!**

Jesus stößt dagegen auf Feindseligkeit bei den Leuten, die nicht akzeptiert hatten, was er sagte und tat. Für sie erschien die Offenheit Jesu für den ehrlichen und aufrichtigen Glauben vieler, die nicht zum auserwählten Volk Gottes gehörten, unerträglich. Die Jünger ihrerseits handelten im guten Glauben, doch die Versuchung, die Freiheit Gottes, der regnen lässt über »Gerechte und Ungerechte« (Mt 5,45), der die Bürokratie, den Verwaltungsapparat und die Kreise der „Insider“ übergeht, als Ärgernis zu empfinden, bedroht die Authentizität des Glaubens und muss daher energisch zurückgewiesen werden.

Wenn wir das berücksichtigen, können wir verstehen, warum die Worte Jesu über das »Ärgernis« (vgl. Mt 18,6 ff) so hart sind. **Für Jesus besteht das unerträgliche Ärgernis in allem, was unser Vertrauen in diese Vorgehensweise des Heiligen Geistes zerstört und verdirbt.**

**Unser himmlischer Vater ist in seiner Großzügigkeit und Aussaat unübertrefflich. Er sät seine Gegenwart in unsere Welt aus, denn »nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott [zuerst] geliebt haben, sondern dass er uns [zuerst] geliebt hat« (1 Joh 4,10).** Eine Liebe, die uns die tiefe Gewissheit vermittelt: Er sucht uns, wir werden von ihm erwartet. Dieses Vertrauen ist es, das den Jünger dazu bringt, alle guten Initiativen, die es in seiner Umgebung gibt, anzuspornen, zu begleiten und wachsen zu lassen. **Gott möchte, dass alle seine Kinder am Fest des Evangeliums teilnehmen. Behindert nicht das Gute, sagt Jesus, im Gegenteil, hilft ihm zu wachsen.** Das Werk des Heiligen Geistes zu bezweifeln, den Eindruck zu erwecken, dass es nichts mit denen gemein hat, die „nicht zu unserer Gruppe gehören“, die nicht sind „wie wir“, ist eine gefährliche Versuchung. Es blockiert nicht nur die Zuwendung zum Glauben, sondern ist eine Pervertierung des Glaubens.

**Der Glaube öffnet der wirkenden Gegenwart des Geistes „das Fenster“ und zeigt uns, dass das Glück, die Heiligkeit immer an die kleinen Gesten gebunden ist.** »Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört«, sagt Jesus über diese kleine Geste, »wird nicht um seinen Lohn kommen« (Mk 9,41). **Das sind ganz kleine Gesten, die man zu Hause lernt;** familiäre Gesten, die sich in der Anonymität des Alltags verlieren, die aber jedem Tag seine Besonderheit verleihen. Es sind Gesten einer Mutter, einer Großmutter, eines Vaters, eines Großvaters, eines Kindes, unter Geschwistern... Es sind Gesten der Zärtlichkeit, der Liebe, des Mitleids. Gesten wie die warme Mahlzeit für den, der auf das Abendessen wartet; wie das sehr zeitige Frühstück dessen, der dem Frühaufsteher Gesellschaft zu leisten versteht. Es sind häusliche Gesten. Es ist der Segen vor dem Schlafengehen und die Umarmung bei der Heimkehr von einem langen Arbeitstag. **Die Liebe äußert sich in kleinen Dingen, in der geringsten Geste der Aufmerksamkeit gegenüber dem Alltäglichen, die dafür sorgt, dass das Leben immer eine heimische Atmosphäre hat.** Der Glaube wächst mit seiner praktischen Anwendung und wird durch die Liebe geformt. **Darum sind unsere Familien, unser Daheim wahre Hauskirchen. Sie sind der geeignete Ort, wo der Glaube Leben wird und das Leben im Glauben wächst.**

**Jesus fordert uns auf, diese wunderbaren kleinen Gesten nicht zu verhindern; im Gegenteil, er möchte, dass wir sie auslösen, dass wir sie wachsen lassen; dass wir das Leben begleiten, wie es sich uns darstellt, und dabei helfen, all die kleinen Gesten der Liebe, die Zeichen seiner lebendigen und wirkenden Gegenwart in unserer Welt sind, wachzurufen.**

Diese Haltung, zu der wir aufgefordert sind, wirft in uns die Frage auf: **Was tun wir, um diese Logik in unseren Häusern, in unseren Gesellschaften zu leben? Welche Art von Welt wollen wir unseren Kindern hinterlassen?** (vgl. Laudato si', 160). Das ist eine Frage, die wir nicht allein beantworten können. **Der Heilige Geist lädt uns ein und fordert uns heraus, sie zusammen mit der großen Menschheitsfamilie zu beantworten.** Unser gemeinsames Haus duldet keine unfruchtbaren Spaltungen mehr. »Die dringende Herausforderung, unser [...] Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können« (ebd., 13). **Mögen unsere Kinder in uns Vorbilder eines gemeinschaftlichen Miteinanders finden und nicht der Entzweiung! Mögen unsere Kinder in uns Männer und Frauen finden, die fähig sind, sich mit den anderen zusammenzutun, um all das Gute aufkeimen zu lassen, das der himmlische Vater gesät hat!**

Ganz unverblümt, aber mit Liebe sagt Jesus: »Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten« (Lk 11,13). Wieviel Weisheit liegt in diesen Worten! **Es ist wahr, dass wir Menschen in Bezug auf Güte und Lauterkeit des Herzens nicht viel besitzen, dessen wir uns rühmen können. Doch Jesus weiß, dass wir, wenn es um unsere Kinder geht, zu grenzenloser Großzügigkeit fähig sind. Darum ermutigt er uns: Wenn wir dem Vater vertrauen, wird er uns den Heiligen Geist geben.**

Wir Christen, Jünger des Herrn, bitten die Familien der Welt, uns zu helfen. **Wären wir nur alle Propheten!** Würde sich nur jeder von uns den Wundern der Liebe zum Wohl seiner eigenen Familie und aller Familien der Welt öffnen – und ich spreche von Wundern der Liebe –, um so das Ärgernis einer kleinlichen und argwöhnischen Liebe zu überwinden, die in sich selbst verschlossen und mit den anderen ungeduldig ist! „Wie schön wäre es, wenn wir überall und auch über unsere Grenzen hinaus diese Prophetie und dieses Wunder fördern und zur Geltung bringen könnten! Lasst uns unseren Glauben an das Wort des Herrn erneuern, der unsere Familien zu dieser Öffnung einlädt; **der alle einlädt, sich an der Prophetie des Bundes zwischen einem Mann und einer Frau zu beteiligen, der Leben zeugt und Gott offenbart! Möge Gott uns helfen, uns an der Prophetie des Friedens, der Zärtlichkeit und der familiären Liebe zu beteiligen! Möge er uns helfen, uns an der prophetischen Geste zu beteiligen, mit Zärtlichkeit und Geduld für unsere Kinder und unsere Großeltern zu sorgen!**

**Möge Gott uns allen gewähren, Propheten der Freude des Evangeliums, des Evangeliums der Familie, der Liebe in der Familie zu sein; Propheten als Jünger des Herrn zu sein. Und möge er uns die Gnade gewähren, dieser Lauterkeit des Herzens würdig zu sein, die das Evangelium nicht als Ärgernis empfindet! Amen**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 105, November 2015

**“Bleibt in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet  
und haltet an dem Glauben fest,  
in dem ihr unterrichtet wurdet!”**

(Kol 2,7)

### **Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

In diesem Monat November kann es richtig stürmen. Außerdem scheint die ganze Natur zu sterben und werden die Tage kürzer. Bei vielen Menschen hat dieser Saisonwechsel auch Einfluss auf ihre Seele und die Psyche. Wenn es dann auch noch in der Gesundheit, im Familienleben, im Berufsleben stürmt und wir die vielen Unheils-Bilder der heutigen Welt anschauen, brauchen wir mehr inneren Halt und innere Festigung im Glauben. Darum reiche ich in diesem Boten “Sieben Bausteine unserer christlichen Identität” an: biblische Worte, die uns dahin führen, dass wir mehr in Christus verwurzelt und auf Ihn gegründet sind. Wir dürfen auch sagen: durch diese Worte erkennen wir die Liebe Gottes, die unsere Herzen berührt und im Vertrauen festigt.

#### **1. Ich bin gewollt!**

*“Denn Du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast.”* (Ps. 139,13-14a)

Ich bin als Mensch kein Zufall, sondern zutiefst durch Gott gewollt. Ja, wie auch mein familiärer Hintergrund ist, was auch vielleicht am Anfang meines Lebens oder später an Unheil geschehen ist: **ich bin gewollt und gewünscht von Gott her, einzigartig, unwiederholbar und unverwechselbar in den Augen Gottes.** Das soll nicht dahin führen, dass ich hochmütig oder überheblich werde, sondern es macht mich dankbar! Ja, wenn ich es richtig überlege, kommt in mir ein Staunen auf und eine große Dankbarkeit, sogar eine Freude: **ich bin da, weil Gott mich gewollt hat!**

#### **2. Ich bin gekrönt!**

*“Du hast mich nur wenig geringer gemacht als Gott und hast mich mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.”* (Ps. 8,6)

Gekrönt und ausgestattet, nicht zuerst mit Gold oder weltlichem Reichtum, sondern mit einer inneren Würde, die von Gott kommt. Als Christen dürfen wir sogar sagen: **wir sind in Gottes Augen so viel wert und so wertvoll, dass Gott seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, gesandt hat, um mich zu einem Kind Gottes zu machen und mich zu erlösen.** Auch hier gilt: nicht mein sozialer oder beruflicher Hintergrund ist maßgebend, sondern die Liebe Gottes. Mehr noch, Jesus zeigt uns, dass Er zuerst für die Armen gekommen ist: Er ist durch seine Menschwerdung und Hingabe am Kreuz total arm geworden, um mich reich zu machen. Seine Herrlichkeit wird mir zuteil - und ab und zu erfahre ich das im Herzen, um auch zu verlangen, dass es mir einst in Fülle geschenkt wird. Und nicht nur mir, sondern der ganzen Menschheit, denn Er will alle Menschen krönen mit seiner Herrlichkeit und Ehre.

### 3. Ich bin angenommen!

*“Fürchte dich nicht, Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.”* (Jes. 43,1)

Gott ist treu - Er hat mich angenommen und wird mich annehmen. Wie oft vergesse ich das wieder und tue ich als ob ich Menschen gehöre, oder dem Beruf, oder dem Geld, oder .... Nein, ich gehöre zutiefst dem Herr, **der mir seinen Namen - d.h. seine Liebe und Barmherzigkeit offenbart hat und mich kennt.** “Ja, Herr, Du kennst mich und Du weißt, wie ich denke, wie ich handle, was ich tue, was ich wünsche!” Und dann kommt mir das schöne und ermutigende Lied in den Sinn mit den Worten **“und trotzdem hast Du mich lieb!”**

In meiner Welt erfahre ich vielleicht nicht so viel Annahme, vielleicht sogar Abweisung, gerecht oder ungerrecht. Vor allem dann wird es höchste Zeit, um mich bei meinem Namen rufen zu lassen und im meinem Herzen zu hören: “Du gehörst mir!”

### 4. Ich bin versorgt!

*“Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er stillt mein Verlangen; er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.”* (Ps. 23,1.3)

Gegenüber diesem Wort “versorgt sein” stehen meine Sorgen: kleine und große! Wer lebt, hat Sorgen. Wer das Leben der Mitmenschen, vor allem auch der lieben Nächsten sieht, macht sich Sorgen. Hoffentlich lassen wir uns berühren durch die Sorgen und das Leiden der Mitmenschen. Aber zugleich sind all diese Sorgen ein Aufruf zum Glauben und zum Gebet: **“Jesus, Du bist der gute Hirte, du hast mir und uns versprochen uns nie allein zu lassen!”** Ich öffne aus diesem Glauben heraus von neuem mein Herz für seine fürsorgliche Liebe und bete auch für meine lieben Nächsten: dass auch sie diese Liebe Jesu erkennen und erfahren.

### 5. Ich bin geliebt!

*“Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte. Er freut sich und jubelt über dich, Er erneuert seine Liebe zu dir!”* (Zef. 3,17)

Wie tröstvoll und großartig sind diese Worte. Gott freut sich über mich, Er erneuert seine Liebe zu mir! Bin ich dann so liebenswert, auch mit meinen Fehlern, in meiner Schwachheit und Schuld? Wie ist das möglich, dass ich geliebt bin, obwohl ich mich so schäme oder voll Schuldgefühle mich in mich selbst zurückziehe. Wie oft muss auch ich erkennen, dass Jesus nicht für die heiligen und heilen Menschen gekommen ist, sondern für Kranke und Sündige! **Da wird auch von mir Umkehr und Glauben gefragt: weil Er die LIEBE ist und ich nur so seine LIEBE annehmen kann.** Wenn ich so lebe, kann ich auch meinem Nächsten sagen: ich freu mich über dich und ich erneuere heute meine Liebe zu dir! Sogar meine Feinde und Menschen, die mir feindselig geworden sind, kann ich dies sagen, denn für Gott und mit Gott ist nichts unmöglich!

### 6. Ich bin festgehalten!

*“Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark, ja, ich halte dich mit meiner hilfreichen Rechten.”* (Jes.41,10)

Ja, manchmal wackelt alles in mir! Zweifel, Unsicherheit und Unruhe! Wer kennt das nicht? Vielleicht dachte ich lange, mir geschieht so etwas nie, ich bin doch stark! Ich, mit meiner starken Natur und Bodenfestigkeit! So stark schein ich doch nicht zu sein! Ich kann es vielleicht schon vor Anderen verbergen, aber in meinem Inneren und in meinem Kämmerlein erfahre ich eine andere Wirklichkeit. **Dann bleibt mir nichts anders übrig als mich mit Jesus in die Hände des Vaters zu legen (denn alle Ersatz-Lösungen helfen schlussendlich doch nicht).** “Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist, mein Leben, meine Zukunft mein Sein! Ja, ich halte mich fest an Dir!”

### 7. Ich bin gesegnet!

*“Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.”* (Ef.1,3)

Wie hoffnungsvoll und anspruchsvoll: ich bin ein gesegneter Mensch. Gottes Segen ruht auf mich, sicher wann ich auch bewusst die Gemeinschaft mit Christus suche und pflege: **denn Er ist der Gesegnete Gottes, der mir Tag für Tag seinen Segen schenkt.** Wie sehr brauche ich auch seinen Segen. Denn in mir lebt das Verlangen nicht nur den Segen zu empfangen, sondern auch ein Segen zu sein. Dazu hat der Herr auch mich gewollt, gekrönt, und geliebt: auch ich soll ein Segen sein!



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche-remagen.de](http://www.apollinariskirche-remagen.de)

Nummer 106, Dezember 2015

## “Öffnet die Pforte für den Barmherzigen Jesus!”

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

*Zur Eröffnung des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit schreibt Papst Franziskus:*

**Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters.** Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Vater, der » voll des Erbarmens « ist (Eph 2,4), der sich Mose als » barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue « (Ex 34,6) offenbart hatte, hat nie aufgehört auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte seine göttliche Natur mitzuteilen. **Als aber die »Zeit erfüllt war « (Gal 4,4), sandte Er, seinem Heilsplan entsprechend, seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, um uns auf endgültige Weise seine Liebe zu offenbaren. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart.**

Dieses Geheimnis der Barmherzigkeit gilt es stets neu zu betrachten. Es ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Es ist Bedingung unseres Heils. Barmherzigkeit – in diesem Wort offenbart sich das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. **Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt.** Barmherzigkeit ist das grundlegende Gesetz, das im Herzen eines jeden Menschen ruht und den Blick bestimmt, wenn er aufrichtig auf den Bruder und die Schwester schaut, die ihm auf dem Weg des Lebens begegnen. **Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.**

Es gibt Augenblicke, in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten und dabei selbst zum wirkungsvollen Zeichen des Handelns des Vaters zu werden. **Genau darum habe ich ein außerordentliches Jubiläum der Barmherzigkeit ausgerufen.** Es soll eine Zeit der Gnade für die Kirche sein und helfen, das Zeugnis der Gläubigen stärker und wirkungsvoller zu machen.

**Das Heilige Jahr wird am 8. Dezember 2015, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, eröffnet.** Dieses liturgische Fest weist darauf hin, wie Gott seit Anbeginn unserer Geschichte gehandelt hat. Nach dem Sündenfall Adams und Evas wollte Gott die Menschheit nicht alleine lassen und dem Bösen überlassen. **Darum wollte und erwählte er Maria, heilig und untadelig in der Liebe (vgl. Eph 1,4), um sie zur Mutter des Erlösers des**

**Menschen zu machen.** Auf die Schwere der Sünde antwortet Gott mit der Fülle der Vergebung. Die Barmherzigkeit übersteigt stets das Maß der Sünde, und niemand kann der verzeihenden Liebe Gottes Grenzen setzen. **Am Festtag der Unbefleckten Empfängnis Mariens werde ich die Freude haben, die Heilige Pforte zu öffnen.** Sie wird eine Pforte der Barmherzigkeit sein, und wer durch diese Pforte hindurchschreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welcher vergibt und Hoffnung schenkt...

**Das Jubiläumsjahr endet mit dem Christkönigssonntag am 20. November 2016.** Wenn wir an diesem Tag die Heilige Pforte schließen, werden unsere Gefühle von dankbarer Ergebenheit gegenüber der Allerheiligsten Dreifaltigkeit bestimmt sein, dass **sie uns eine solche besondere Zeit der Gnade geschenkt hat.** Wir werden dann das Leben der Kirche, die gesamte Menschheit und den unermesslichen Kosmos der Herrschaft Christi anvertrauen mit der Bitte, **dass seine Barmherzigkeit sich wie der Morgentau auf die Geschichte lege und sie fruchtbar werden lasse mit dem Einsatz aller für die unmittelbare Zukunft.** Wie sehr wünsche ich mir, dass die kommenden Jahre durchtränkt sein mögen von der Barmherzigkeit, und dass wir auf alle Menschen zugehen und ihnen die Güte und Zärtlichkeit Gottes bringen! Alle, Glaubende und Fernstehende, mögen das Salböl der Barmherzigkeit erfahren, als Zeichen des Reiches Gottes, das schon unter uns gegenwärtig ist.

**»Barmherzigkeit walten zu lassen, ist ein Wesensmerkmal Gottes. Gerade darin zeigt sich seine Allmacht.«** Diese Worte des heiligen Thomas von Aquin zeigen, wie sehr die göttliche Barmherzigkeit eben nicht ein Zeichen von Schwäche ist, sondern eine Eigenschaft der Allmacht Gottes. **Gerade deswegen betet die Liturgie in einem ihrer ältesten Tagesgebete: » Großer Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen.«** Gott wird in der Geschichte der Menschheit immer gegenwärtig sein als der Nahe, der Vorsorgende, der Heilige und Barmherzige.

*Papst Franziskus*

Das heilige Jahr der Barmherzigkeit in der Apollinariskirche  
Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit bekommt in 2016 für die Apollinariskirche eine besondere Bedeutung während der großen Apollinariswallfahrt vom 23. Juli bis zum 7. August. Dann wird in der Apollinariskirche eine "Heilige Pforte" geöffnet, um die Gnade des Heiligen Jahres in Fülle empfangen zu können. Das heißt, dass dann auch in der Apollinariskirche der Jubiläumsablass empfangen werden kann. Weihbischof Brahm von Trier wird am Sonntag, dem 24. Juli 2016 die "Heilige Pforte" in unserer Apollinariskirche feierlich öffnen.





